

## Faszination eines Tastenfantasten

*Giorgos Konstantinou eröffnete  
das Neckar-Musikfestival*

Von Leonore Welzin

**WEINSBERG** Zu Beethovens unerschöpflichem Reichtum an pianistisch-musikalischen Höhenflügen gehört auch ein Werk von geringem Bekanntheitsgrad: die „Fantasia op. 77“ (1809). In ihr offenbart sich das Improvisationsgenie. Die rechte Hand fällt – wie Ikarus aus heiterem Himmel – auf die Tasten und vollführt einen flirrenden Abwärtslauf, der abrupt endet. Eine Melodieschaukel wogt hin und her, da erregt sich das kompositorische Gemüt erneut und die Rechte rast durch mehrere Oktaven abwärts, aufgefangen von tänzerisch synkopierten Rhythmen.

**Tonartwechsel** Ein seltenes Beispiel klassischer Improvisationskunst voll expandierender Einfälle, komprimierter Gedanken und rascher Tonartwechsel, fängt der Pianist Giorgos Konstantinou die Lust an Divergenz, Kontrast und Widerspruch eines wetterwendischen Geistes, wie Beethoven es war, auf kongeniale Weise ein.

Der griechische Pianist Giorgos Konstantinou (1978), Sohn einer Künstlerfamilie ist ein Weltbummler, der Auftritte und Unterrichtsklassen in ganz Europa gibt. Seine Ausbildung erhielt er beim russischen Pianisten Alexej Miroschnikov, später studierte er in Budapest. Seine Schwerpunkte sind Romantik sowie Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts.

Engeladen von Martin Münch, um innerhalb der Concertino-Reihe am Weissenhof mit „Magie der Jahrhundertwende“ den Auftakt des 12. Neckar-Musikfestivals zu gestalten.



„Magie der Jahrhundertwende“: Pianist Giorgos Konstantinou. Foto: Welzir

hat der durchgeistigte Tastenfantast Werke von Bartók, Beethoven, Purcell, Wolf und Liszt im Gepäck – auswendig und zum Teil in eigener Klavierbearbeitung.

**Pastoral** „Ungarische Volkslieder“ sind ein pastoraler Einstieg. Purcells progressive Barock-Stücke aus „King Arthur“ samt kühner Harmonien sind kaum wiederzuerkennen, so raffiniert wie Konstantinou hier Gesangsstimme und Klavierbegleitung zu einer Einheit verbindet. Nach der Pause folgen Bravourstücke von Liszt. „Nuages Gris“ und „Mephisto Walzer“ präsentiert er attacca und erntet Bravos. Erhöhte Aufmerksamkeit widmet das Publikum dem Künstler nicht nur, weil er ad hoc die Programmfolge ändert, sondern weil er dem Jugendstil-Flügel ein dynamisches Spektrum bis ins zarteste Pianissimo entlockt.